

sich eine sattelförmige Depression befindet, welche beiderseits gewöhnlich von einem kurzen, aber tiefen queren Eindrücke begleitet wird. Die übrige Oberfläche des Segmentes ist mehr weniger höckerig.

Die geringsten Erhebungen zeigt das hintere Schildsegment, welches durch eine von der hinteren Spitze der Herzgegend auslaufende Furche in zwei gewölbte Hälften getheilt wird. Der zur Aufnahme des Hinterleibes bestimmte Ausschnitt ist seicht und nimmt beinahe die ganze Breite des Rückenschildes ein. Die gesammte Schalenoberfläche ist mit kleinen höckerigen und warzigen Erhabenheiten bedeckt.

*Pithonoton* wird von H. v. Meyer und Anderen nur für eine Unterabtheilung von *Prosopon* angesehen; ich bin aber der Ansicht, dass man mit eben demselben Rechte, wie anderwärts, eine selbstständige Gattung daraus machen müsse. Schon die Gesammtphysiognomie des allein bekannten Rückenschildes ist eine andere. Dasselbe ist fast vollkommen halbcylindrisch, von parallelen Seitenrändern begrenzt, viel schmaler als lang; nur nach hinten verschmälert es sich etwas und langsam. Das Vorderende erscheint zuweilen beinahe abgestutzt, indem seine zwei sehr rasch convergirenden Seitenränder unter sehr stumpfem Winkel zusammenstossen, und endigt in einen herabgebogenen, in der Mitte längsgefurchten Schnabel. Ist derselbe abgebrochen oder im Gestein verborgen, so erscheint das von oben betrachtete Schild mehr weniger zweilappig. Im Ganzen ist die Länge im Verhältnisse zur Breite mehr vorwiegend: im Besonderen ist die vordere Schildabtheilung die längste, die mittlere die kürzeste.

Die vordere Querfurche ist im Mitteltheile nur schwach nach hinten gebogen. Die dreiseitige Genitalgegend tritt viel weniger scharf hervor als bei *Prosopon*, wird mitunter sogar undeutlich und verlängert sich vorne zu einem schmalen schwerförmigen Fortsatze, der bis zum Anfange des Stirnschnabels reicht. Die Anterolateralgegenden eben, ohne Höcker.

Das mittlere Schildsegment dringt mit der pentagonalen Herzgegend ebenfalls tief in das hinterste Segment ein; nur tritt dieselbe viel weniger hervor. Die Kiemenregionen sind von der flachen, wenig deutlich umschriebenen Genitalgegend nur durch schwache Eindrücke geschieden. Die Hinterregion des Schildes wird durch eine kurze mittlere Längsfurche in zwei mässig gewölbte, nicht höckerige Seitenhälften geschieden. Der Ausschnitt zur Aufnahme